

Wo Berge sich erheben... : zwei Briefe zum Thema Kitschkarten

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-501159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wo Berge sich erheben...

Zwei Briefe zum Thema Kitschkarten

Lieber Nebi!

In Nr. 46 hat Hanns U. Christen eine Postkarte «Basel und die Alpen» aufs Korn genommen. Aus meiner Postkartensammlung kann ich ebenfalls mit einem derartigen Phantasieprodukt dienen. Der Verlag C. Hanisch hat, wie Sie aus beigelegter Karte ersehen, mit den Bergen ganz wacker nachgeholfen, obschon man eigentlich meinen sollte, St. Moritz als Alpenmetropole bedürfe einer solchen «Kur» am allerwenigsten. Schade ist, daß der Kurverein einen solchen Unfug duldet und nicht energisch gegen diese Irreführung der Gäste protestiert. Es wäre schön, wenn der Nebelspalter diese längst fällige Säuberung unserer Postkartenstände auslösen könnte. In meiner Sammlung allein sind sicher noch Dutzende von solchen korrigierten Ansichten, die von Rechts wegen an den Schandpfahl gehören.

Mit freundlichen Grüßen

W. S., Zollikon

Der Nebelspalter legte diesen Brief und die oben reproduzierte Ansichtskarte dem Kur- und Verkehrsverein St. Moritz vor und erhielt folgende Antwort:

Sehr geehrter Herr Redaktor!

Wir haben als Kinder schon gelacht über die kitschigen Ansichtskarten, die man gelegentlich noch da und dort sah und aus dem Anfang des Jahrhunderts stammten. Wir glaubten nachher, daß es sich gebessert hätte und tatsächlich sind die meisten kitschartigen Ansichtskarten eine Zeitlang auch verschwunden.

Was sich aber in letzter Zeit wieder «eingeschmuggelt» hat, geht praktisch auf keine Kuhhaut. Es geht dabei nicht nur um Postkarten, sondern ganz allgemein um Souvenirs. Souvenirs in allen Ehren, aber die Gefahr des modernen Kitsch ist äußerst groß. Es handelt sich um eine Frage des Geschmacks.

Die Hochkonjunktur hat es nun tat-

sächlich so weit gebracht, daß jeder reisen kann, daß aber die kulturellen Ansprüche gesunken sind. Man versucht allerdings gelegentlich da und dort solche kulturelle Ansprüche durch Kitsch-Produkte zu verbessern. Die Kitsch-Industrie blüht, denn die Käufer stehen finanziell besser. Besonders die Neureichen tun sich hier hervor und belügen sich gewissermaßen selbst, oder spielen sich eine «Kultur» vor, die in Wirklichkeit nicht vorhanden ist.

Ich habe mit hiesigen Photographen über die neuesten Schundkarten vor einiger Zeit schon gesprochen. Sie sagen, daß sie gewissermaßen gezwungen worden sind, auch solche Ansichtskarten zu drucken, nachdem das Publikum auf photographisch gute Ware viel weniger anspricht, als auf irgendeinen Kitsch. Ein Herr bemerkte mir auch, daß er da sei um möglichst viel zu verkaufen und nicht um die Gäste kulturell zu erziehen.

Nun zu Ihrer Karte. Tatsächlich handelt es sich um eine scheußliche Verzerrung. Schon die Landschaft selbst, geschweige denn der Ort, wurde «verkünstelt». Einerseits gibt die Karte einen fast vogelschauartigen Tiefblick, andererseits einen Weitblick in Berge, die tatsächlich bestehen, aber nicht da sind, wo sie hingebraucht wurden.

Anschließend möchte ich bemerken, daß es wohl an den Kurvereinen liegt, da und dort einzuspringen und abzuhelfen, andererseits sind wir aber gezwungen, der Kitschsucht der Gäste freien Lauf zu lassen, hingegen unsere Geschäftsleute immer wieder darauf aufmerksam zu machen, daß sie unserem Land nur dann verbend helfen, wenn sie etwas auf sich selbst halten und nur «reine» Produkte zum Verkauf anbieten.

Ich danke Ihnen dafür, daß Sie mir Gelegenheit gegeben haben zu einer Frage Stellung zu beziehen, die mich selbst schon lange beschäftigte.

Mit freundlichen Grüßen

Kur- und Verkehrsverein St. Moritz

Konsequenztraining

Er war kein Militarist. Am dritten Tag der Rekrutenschule maulte er seinen Korporal wüst an. Der Hauptmann, dem ein Exempel willkommen war, ließ ihn am Hauptverlesen mit der Wollecke unter dem Arm antraben und zwei Tage in die dunkle Zelle sperren.

Heute ist er Kommunist.

Er war kein Militarist. Als er am dritten Tag der Rekrutenschule wüst maulte, fühlte ihm der Hauptmann auf den Zahn, bis er wußte, wo und warum ihn die hohen Schuhe drückten und wie dem abzuhelfen war.

Heute ist er ein brauchbarer Bürger. Boris

Die große Farm

Ein pfiifiger Bauer hatte einen in der Kur weilenden Amerikaner auf sein Wägelchen genommen. Sie kamen, so gut es die Sprache erlaubte, ins Gespräch, und der Gast

wollte wissen, wie groß die «Farm» des Schweizers sei. Dieser zeigte mit der Hand: da drüben rechts bis zum Wäldchen hinauf und auf der andern Seite wieder bis zur Hauptstraße hinunter.

«Das ist aber sehr klein», verwunderte sich der Amerikaner, «ich brauche einen ganzen Tag, um nur einmal um meine Farm herumzufahren.»

Der Bauer ließ sich dadurch gar nicht imponieren: «Jo, so en Chare han i au scho emol gha.» AH

Die Belastungsprobe

Eine neue Brücke war erstellt worden und sollte nun die Belastungsprobe bestehen. Ein Spaßvogel machte den Vorschlag, man solle alle bösen Weiber darauf stellen (warum vergaß er die bösen Männer?); wenn die Brücke damit standhalte, sei das Werk gut; stürze sie dagegen ein, so sei es ein gutes Werk. AH



Heinz Stieger

Der Ritterliche

HOTEL ROYAL

Beim Badischen Bahnhof
Höchster Komfort
zu mässigen Preisen
Grosser Parkplatz

BASEL

Ihre Nerven

beruhigen und stärken Sie bestens, wenn Sie eine Kur mit dem Spezial-Nerventee «VALVISKA» durchführen. Sie schlafen wieder besser, fühlen sich anderntags ausgeruht, gekräftigt und guter Laune. Doppel-Kurpackung Fr. 5.20, Probepckg. Fr. 2.95. — Machen Sie einen Versuch.

VALVISKA